

MOMENT MAL



Fischheber

Tobi Manges über Fernsehen in der Quarantäne-Zeit

tobias.manges@vrm.de

Tag X im Homeoffice. Das Zählen hab ich aufgegeben. Feierabend. Was nun? Ist ja nichts los. Gut so. Aber langweilig. Aus dem Wohnzimmer dringt begeistertes Geschrei der Eltern. Ich gehe die Treppe herunter. Die Eltern sitzen vor dem Fernseher. Ein Herr mit formschönem Schnauzbart bestaunt einen alten Nachtopf. „Bares für Rares“, werde ich aufgeklärt. Nun gut. Wenig später betritt eine Frau mit einem kleinen Paket den sogenannten „Händleraum“. Einer der fünf öffnet das Päckchen und fördert etwas zutage, das für mich verdächtig nach normalem Salatbesteck aussieht. „Wow!!!“, brüllt eine Händlerin freudetrunken durch den Raum. „Sie haben ja das Salatbesteck!!!“ Scheint so, denke ich. „Ist das Porzellan von Maria Weiß?“ „Ja“, nickt die Besitzerin zustimmend, während eine Händlerin weitere Stücke aus dem Päckchen zutage fördert. „Das gibt's ja nicht, den Fischheber auch?!“ Ich zücke mein Handy und schaue im Internet nach, was ein „Fischheber“ sein soll. „Und den Tortenheber auch noch! Wahnsinn!!!“ Hat die Händlerin etwa Freudentränen in den Augen? Ihre Kollegen staunen sich derweil in Ekstase. Während ich darauf warte, dass der Herr mit der hochgezogenen Brille 80 Euro bietet, stelle ich fest: Ich hätte meinen Fisch günstiger auf den Teller geladen. Und ich weiß, was ich von nun an jeden Abend gucken werde.

„Sie haben ja das Salatbesteck!!!“

„Sie haben ja das Salatbesteck!!!“

„Den Politikern fehlt der Mut“

In den sozialen Netzwerken gehen die Meinungen zu den neuen Corona-Regelungen auseinander

Von Tobi Manges

DILLENBURG/WETZLAR. Keine Großveranstaltungen bis Ende August, aber kleinere Geschäfte und Schulen sollen bald wieder geöffnet sein. Was halten unsere Leser von den neuen Regelungen der Bundesregierung zur aktuellen Corona-Krise?

In den sozialen Netzwerken wird fleißig diskutiert. Die Meinungen gehen auseinander. Einer der wichtigsten Aspekte: Kleine Geschäfte müssen bald nicht mehr geschlossen bleiben. **Claudia F.** schreibt dazu: „Wäre noch länger wohl besser!“ „Sofort Geschäfte öffnen!“, fordert dagegen **Stefan P.** „Sonst haben wir bald größere Probleme als das Virus.“

„Unternehmen sterben nicht, aber Menschen!“, ergänzt **Sina B.**, „völlig verrückt, wenn man jetzt die Maßnahmen lockern würde.“ Das zweite große Thema: Kitas und Schulen. Kitas bleiben bis auf die Notbetreuung weiterhin dicht, Schulen sollen ab dem 27. April schrittweise wieder geöffnet werden. „Den Politikern fehlt der Mut“, kommentiert **Michael K.** diese Entscheidung. **Saskia S.** antwortet: „Ich finde es ganz gut so. Es ist nicht der Zeitpunkt, ‚mutig‘ zu sein, das kann ganz schnell in die Hose gehen.“

Alex W.T. via Facebook

Das sieht **Natalie H.** ähnlich: „Wieso Geschäfte noch länger einschränken? Damit die ersten bald für immer schließen können?“ **Astrid M.** kann die Sichtweise beider Seiten verstehen: „Ich finde es richtig, wir sehen ja, dass es wirkt. Nur ich bin Rentnerin, aber die arbeitende Bevölkerung

wird es schwer haben, über den finanziellen Engpass hinweg zu kommen.“

Alex W.T. schreibt: „Das Virus werden wir besiegen. Aber je länger das Ganze hier dauert, umso mehr Menschen werden an den Folgen der fehlenden sozialen Kontakte und der zunehmenden Arbeitslosigkeit zugrunde gehen. [...] In den Heimen werden die alten Menschen ihre Familien vergessen, bei Demenzerkrankten ist der Kontakt wichtig. Wenn nach Wochen das erste Mal wieder ein Verwandter kommt, wird das für beide schwer. Dann ist es egal, ob man an Covid-19 stirbt oder am Ende an der psychischen Belastung.“

„Unternehmen sterben nicht, aber Menschen!“, ergänzt **Sina B.**, „völlig verrückt, wenn man jetzt die Maßnahmen lockern würde.“

Das zweite große Thema: Kitas und Schulen. Kitas bleiben bis auf die Notbetreuung weiterhin dicht, Schulen sollen ab dem 27. April schrittweise wieder geöffnet werden.

„Den Politikern fehlt der Mut“, kommentiert **Michael K.** diese Entscheidung. **Saskia S.** antwortet: „Ich finde es ganz gut so. Es ist nicht der Zeitpunkt, ‚mutig‘ zu sein, das kann ganz schnell in die Hose gehen.“

„Wäre am besten, meine Tochter geht bis zu den Sommerferien nicht mehr“, meint **Jens J.** Und **Jennifer S.** fordert: „Kinder sollte man bis zum Schluss schützen. Es schaffen ja nicht mal die Erwachsenen, sich an Regeln zu halten, warum soll man das jetzt von den Kleinsten verlangen?“

Visiere drucken gegen Corona

„Makers vs. Virus“, Schüler und eine Firma stellen sie mit 3D-Geräten her / Apotheke verschenkt Desinfektionsmittel

Von Katrin Weber

HAIGER/DILLENBURG. Die bundesweite Initiative „Maker vs. Virus“ ist im Lahn-Dill-Kreis angekommen. Im „Hub LDK“ sind derzeit bis zu 14 Privatpersonen organisiert, die mit ihren 3D-Druckern die Halter für sogenannte Faceshields drucken. Der Spitzschutz gegen das Coronavirus wird ehrenamtlich hergestellt und kostenlos abgegeben. Unentgeltlich will auch das Team der Dillenburger Apotheke am Postamt helfen: Es stellt Handdesinfektionsmittel her.

Apothekerin Barbara Thomas und ihre Mitarbeiter haben dafür rund 160 Liter Alkohol von der Sinner Firma Fenoplast Füge-technik gespendet bekommen. Gemäß einer Verordnung der Welt-Gesundheitsorganisation (WHO) werde daraus nun Desinfektionsmittel für die Hände hergestellt, erläutert Thomas.

„Es wird alles privat finanziert. Wer druckt, der bezahlt das Material aus eigener Tasche.“

Patrik Mayer, „Maker vs. Virus“

Im Labor der Apotheke werde etwas Wasser mit Wasserstoffperoxid und Glycerin gemischt. Das fertige Mittel gibt die Apotheke in Fünf-Liter-Kanistern an private Pflegeeinrichtungen, Arztpraxen und Pflegeeinrichtungen ab.

Diese sind auch die Adressaten der Gesichtsschutzschilde („Faceshields“) von „Maker vs. Virus“: Unter dem Dach der bundesweiten Initiative hat Patrik Mayer aus Haiger den sogenannten „Hub LDK“ ins Leben gerufen.

Der Unternehmer ist Gründer des Makerspace „Make LDK“. Als „Maker“ bezeichnet man laut des Internetlexikons Wikipedia Menschen, die neue Dinge herstellen oder existierende umbauen und dabei meist aktuelle Technik einsetzen – sozusagen eine technikbezogene Variante des Heimwerklers.

Vor acht Wochen hat sich Mayer einen 3D-Drucker gekauft – ohne zu ahnen, dass er damit einmal Halterungen für Gesichtsschutz herstellen würde. „Ich bin auf die Initiative von Josef Prusa in Tschechien aufmerksam geworden, der mit 3D-Druckern wiederum 3D-



Spende für den Notarztstandort Dillenburg (von links): Notarzt Ulrich Klingelhöfer und Notfallsanitäter Tobias Kuhn nahmen die ersten Visiere entgegen, die ihnen Niklas Pitzer von der Wissenbacher Reich GmbH gebracht hat. Foto: Reich GmbH



Die Visiere werden in Einzelteilen geliefert. „Maker vs. Virus“-Halter stellen die Halterungen mit 3D-Druckern her. Foto: Patrik Mayer

Drucker herstellt und der Mitte März bereits über 65.000 Faceshields gedruckt und gespendet hatte“, berichtet Mayer. Aus Prusas Idee sei dann vor dreieinhalb Wochen in Kassel die Initiative „Maker vs. Virus“ entstanden.

Dort hat sich Mayer dann angemeldet und in seinem „Makerspace“ gefragt, wer einen 3D-Drucker hat. Vier Helfer meldeten sich. Mayer initiierte den „Hub LDK“ bei „Maker vs. Virus“. Bis zu 14 „Maker“ im Kreis unterstützen ihn.

„Es wird alles privat finanziert. Wer druckt, der bezahlt das Material aus eigener Tasche“, sagt er. Das Problem jedoch sei, dass der Initiative das Material für die Visiere fehle. „Maker vs. Virus“ drucken die Halterungen. Diese, das Loch-

gummiband und die durchsichtigen Gesichtsschilde werden einzeln verpackt, damit sie besser desinfiziert werden können. Doch derzeit mangelt es noch an mit CNC-Technik gefrästen Schilden.

Lehrer lassen die Drucker rund um die Uhr laufen

157 Visiere seien bereits ausgeliefert, sagt Mayer. Am Ende der Woche werden es voraussichtlich 200 bis 300 sein. Bis eine Halterung gedruckt ist, vergehen zwischen eineinhalb und zwei Stunden. Der Schnellste habe nur 37 Minuten gebraucht, dies sei aber wirklich ungewöhnlich, sagt der Haigerer Unternehmer. Klar sei: „Die Initiative ist zeitlich begrenzt. Wir stellen Faces-



Für andere im Einsatz: Die Dillenburger Apothekerin Barbara Thomas und ihr Team stellen kostenlos Handdesinfektionsmittel für Pflegedienste, -heime und Arztpraxen her. Foto: Katrin Weber



Er ist im Lahn-Dill-Kreis der Ansprechpartner der bundesweiten Initiative „Maker vs. Virus“: Patrik Mayer. Foto: Patrik Mayer

hields nur her, um die derzeitige Lücke zu überbrücken, bis die Hersteller wieder genügend produzieren können.“

Den Tröpfchenschutz drucken auch die Gewerblichen Schulen des Lahn-Dill-Kreises in Dillenburg, die Johann-Textor-Schule in Haiger, die zusammen über 20 solcher Drucker verfügen und dem Landkreis ihre Unterstützung angeboten hatten, sowie die Werner-von-Siemenschule in Wetzlar. „Dank der Investitionen des Landkreises, der finanziellen Unterstützung der Fördervereine und heimischer Unternehmen sind die Schulen technisch sehr gut ausgestattet“, sagt Landrat Wolfgang Schuster (SPD).

Die Gewerblichen Schulen und die Textorschule hatten sich vor einiger Zeit darauf geeinigt, in der Berufsorientierung zusammenzuarbeiten. Nun nutzen sie ihren Kontakt, um gemeinsam in der Corona-Krise zu helfen.

Die zuständigen Lehrer Stefan Wendland und Jens Thielmann lassen die Drucker Zuhause rund um die Uhr laufen, heißt es in einer Mitteilung des Lahn-Dill-Kreises. Bei den Visieren handle es sich zwar nicht um Medizinprodukte, dennoch könnten sie sehr gut in Verbindung mit Mundschutzmasken gegen Spritzer und Tröpfchen eingesetzt werden.

Einmal pro Woche werden die fertigen Visiere zentral an die Gefahrenabwehr des Lahn-Dill-Kreises übergeben. Diese verteile die Ware bedarfsgerecht an Pflege- und Altenpflegeheim im Landkreis, ist zu lesen.

Die „Maker vs. Virus“ im Lahn-Dill-Kreis geben ebenfalls einen Teil ihrer privat produzierten Visiere an den Lahn-Dill-Kreis ab. Die anderen verteile sie eigenständig. Ansprechpartner ist für „Maker vs. Virus“ ist Patrik Mayer, E-Mail: makeldk@allgeek.de.

Auch der Caravaning-Zubehör-Spezialist Reich in Wissenbach stellt derzeit mit seinen 3D-Druckern Visiere für Ärzte, Rettungs- und Pflegekräfte her. Normalerweise entwickelt und produziert das Unternehmen beispielsweise Rangierantriebe, Elektronikkomponenten sowie Frisch- und Abwassersysteme für Wohnmobile und -wagen.

20 Visiere sind ausgeliefert, rund 100 noch in Produktion

Die ersten zwölf Visiere gingen an das Team der Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF) des Notarztstandortes Dillenburg. Insgesamt wurden bisher 20 Visiere verteilt, heißt es in einer Mitteilung des Unternehmens. Aktuell produziere es rund 100 weitere.

Sollte darüber hinaus noch Bedarf bestehen, so könnte Reich per Spritzgusswerkzeug in kürzerer Zeit größere Mengen herstellen, teilt das Unternehmen mit. „Da besonders Ärzte, Rettungs- und Pflegekräfte eine enorm wichtige und unverzichtbare Arbeit für uns alle leisten, wollen wir sie im Kampf gegen das Corona-Virus unterstützen“, sagt Geschäftsführer Stefan Bender.

www.makervirus.org

– Anzeige –



BLEIBEN SIE ENTSPANNT ZUHAUSE
NUTZEN SIE UNSERE JUBILÄUMSANGEBOTE, SERVICE & DIENSTLEISTUNGEN

www.bettenruhe.de



Tel. (0 64 41) 4 70 80
Bettenhaus Wetzlar GmbH · Wetzlar · Langgasse